Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

30 (14.4.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 30. Durlach, Sonntag den 14. April **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 14. April 1495 v. Chr. ward von den Israeliten am Abend vor ihrem Abzug aus Egypten nach Kanaan das Osterlamm genossen. Sie sollten durch diese religiöse Feier für ihr Unternehmen begeistert werden, und feiern von jener Zeit an jährlich dieses Fest in ähnlicher Weise zur Erinnerung an ihre Erlösung vom egyptischen Joch, unter dem sie über 200 Jahre geschmachtet hatten.

Am 14. April 1595 starb der italienische Dichter Torquato Tasso.

Am 14. April 1759 starb Georg Friedrich Händel, einer der originellsten, tiefsten und gedankenreichsten Komponisten, der sich durch seine Oratorien, wie der „Messias", „Israel in Egypten", „Saul", „Jephta", „das Alexandersfest", „Samson" und andere unsterblich gemacht hat.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Amtsbezirk Durlach.] Nachdem schon vor einigen Wochen mit der Gasbereitungsgesellschaft Raupp, Dölling u. Comp. von Karlsruhe definitiver Vertrag zur Errichtung einer Gasbeleuchtung für die Stadt Durlach abgeschlossen worden ist, wurde vorigen Freitag auch die käufliche Ueberlassung eines Theils der städtischen Zimmerplatzwiesen an die Unternehmer zum Bau der Gasfabrik vom großen Ausschuß beschlossen. Der Inangriffnahme der Arbeiten steht nunmehr, wenn erst die erforderlichen höheren Genehmigungen eingetroffen sein werden, Nichts mehr im Wege. — Derselben Sitzung des großen Ausschusses entnehmen wir die Nachricht, daß der Ausschuß dem kürzlich in diesem Blatte angedeuteten Beschlusse des Gemeinderaths, die Mannschaften der künftigen Garnison am Tage des Einrückens auf Gemeindekosten zu bewirthen, einstimmig beigetreten ist und dafür einen Kredit von 200 fl. bewilligt hat. — In Weingarten spielte am 3. d. M. der Knabe der Waldhüter Enderle's Wittwe mit andern Kindern in der Scheuer; letztere ziehen den ersteren an dem Scheuerseil bis zum sog. Garbenloch empor, da bricht das Seil und der Unglückliche stürzt der Art mit dem Kopf auf die Tenne herab, daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. — In Wilferdingen kam am 2. d. M. der Knecht des dortigen Zieglers mit einem Fuhrwerk von Untermutschelbach her den „Hohlweg" herab. Ungefähr 300 Schritte von der Ziegelhütte entfernt wurde eines der Pferde scheu und warf den zur Seite gehenden Knecht an den Rain, von wo er herab und unter den Wagen rollte, welcher über ihn weglief und ihm beide Arme quetschte; ein Hustritt, den der zu Boden Liegende dabei an den Kopf erhielt, war glücklicherweise nicht bedeutend.

— Das „Regierungsblatt" vom 11. April bringt eine Verordnung, den Verkauf der Früchte auf den Märkten nach dem Gewichte betreffend. Es heißt darin: Verkäufe von Getreide und Hülsenfrüchten, welche auf öffentlichen Märkten unter Mitwirkung der Marktgerichte vorgenommen werden, sollen nach dem Gewichte geschehen. Die Bezirksämter sind ermächtigt, den Früchteverkauf in kleineren Quantitäten auf den sogenannten Stumpenmärkten ausnahmsweise nach dem Maße zu gestatten. Der Gemeinderath jedes Marktortes kann bestimmen, daß und welche andere sackfähige Dinge, außer Getreide und Hülsenfrüchten, auf dem Markte nach dem Gewichte verkauft werden sollen. Auf jeder Marktstätte sind die dem Bedürfnisse entsprechenden Balken- oder Brückenwaagen, mit der Angabe der zuläßigen größten Belastung versehen, aufzustellen. Außer dem Dienstpersonal, welches das Zu- und Abführen oder Tragen der zu wägenden Gegenstände zu besorgen hat, ist auf jeder Marktstätte für jede Waage ein verpflichteter Waagmeister und für sämmtliche Waagen wenigstens ein verpflichteter Ersatzmann eines Waagmeisters anzustellen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1861 in Wirksamkeit ꝛc.

Deutschland.

— Man soll von allen Leuten zu lernen suchen, warum also nicht auch von den Engländern? „Da seht die eroberungssüchtigen Deutschen, reden englische Staatsmänner und schreiben englische Zeitungen in die Welt hinaus, da stellen sie sich, als ob es ihnen um das Recht Holsteins und Schleswigs zu thun wäre und wollen dem kleinen Dänemark

---

Der blonde Eckbert.

(Fortsetzung.)

Edward war, während ich sprach, ungeduldig und wie im Kampfe mit seiner Heftigkeit im Zimmer auf- und abgegangen; jetzt blieb er vor Eckbert's Bilde stehen. — „Armer Eckbert!" rief er. „Der so spricht, war auch einst dein Freund und du hast ihm, wie Jedem, der in deine Nähe kam, nur Freundlichkeit erwiesen! Er ist auch sonst ein wohlwollender Mensch und doch klagt er dich an, weil ihm deine Handlungsweise nicht verständlich ist!" — „Nun, lieber Döking", sagte der bis dahin schweigsame Eugen Ahlefeldt, indem er mir zu schweigen zuwinkte, „dem könntest du leicht abhelfen. Wir waren beide, wie du uns oft gesagt, deinem Freunde besonders liebe Kameraden, fast Freunde. Wäre der Schlag, der ihn betroffen, ihm nicht so schmerzlich überraschend gekommen, er hätte uns wohl eine Erklärung nicht versagt. Gib du sie also, denn wenn auch ich mancherlei aus anderen Quellen über jenen unglücklichen Todesfall erfahren habe, unser Freund weiß wenig von der Geschichte; ich habe sie ihm nie erzählt, obgleich mich keine Rücksicht zum Schweigen zwingt. Erzähle ihm also, was im Ganzen doch kein Geheimniß ist."

Edward hatte diese letzten Worte mit einem tiefen Seufzer beantwortet. Er war ans Fenster getreten und blickte lange schweigend in die finstere, stürmische Nacht hinaus, endlich kehrte er auf seinen Platz zurück. „Du hast recht", sagte er düster; „die Geschichte der armen Gräfin war in Wien Stadtgespräch und wie schmerzlich entstellt und verzerrt! Und dennoch ist mir zu Muthe, als risse ich Eckberts Wunden alle wieder auf, indem ich das Geheimniß der Frau, die wir beide über Alles verehrt und geliebt haben, preisgebe, um sie zu vertheidigen! Und hat sie nicht zuletzt alle Schuld gebüßt?" — „Eben deßhalb dürfen wir selbst ohne ein verdammendes Wort von ihr nicht als von einer Unglücklichen sprechen und du bist ihr schuldig, ihr Andenken vor Mißdeutung zu wahren", entgegnete Ahlfeldt. „Glaube mir, Edward, auch dein Schmerz wird milder werden, wenn du ihn einmal in Worten ausgesprochen hast. Erzähle."

Edward seufzte tief auf und rückte den Lichtschirm so, daß er sein Gesicht beschattete, dann begann er: „Der Name des Grafen Asling kommt erst seit dem Ende des 30jährigen Krieges in Oesterreich vor. Während desselben wurde ein Herr von Asling, der als Feldhauptmann unter Wallenstein gedient, wahrscheinlich durch dessen Gunst mit einer jener böhmischen Herrschaften belehnt, die durch die Zersprengung der mächtigen, protestantischen Adelskette herrenlos geworden, auch wurde er, Gott weiß um welcher Heldenthaten und Verdienste willen, in den Grafenstand

zu Leibe, obwohl es mit den beklagten Rechtsverletzungen gar nicht so viel auf sich hat. Aber den Deutschen und namentlich den habsüchtigen Preußen ist's gar nicht um das Recht; sie wollen den Hafen von Kiel. Die Preußen möchten gerne eine Seemacht, haben aber keine tauglichen Häfen. Der von Kiel ist aber ausgezeichnet und Holstein liefert tüchtige Matrosen in Menge. Das ist's, was den Deutschen in den Köpfen steckt." Nun wir in Deutschland haben sicherlich weit mehr das gekränkte Recht eines vielfach mißhandelten Volkes im Auge gehabt, wenn wir für Schleswig Holstein Partei gegen Dänemark nehmen, als den Kieler Hafen. Aber es kann nichts schaden, wenn wir daran denken, daß die Engländer schon jetzt gewaltig in Harnisch gerathen, wenn sie sich die Möglichkeit vergegenwärtigen, daß es Deutschland oder auch nur Preußen zu einer ordentlichen Kriegsmarine bringen könnte. Was anderer Nationen Neid erregt, das ist sicherlich für uns von Nutzen: also?!

— Im Königreich Preußen betrug im Jahr 1858 die Zahl der Evangelischen 10,846,574. Für diese Seelenzahl waren vorhanden 5362 Mutter- und 2962 Tochterkirchen und außerdem noch 982 Grabkapellen und andere dergleichen kleine kirchliche Gebäude. An seelsorgerlichen Kräften waren vorhanden: 6278 ordinirte Geistliche und 144 nicht ordinirte Pfarrgehülfen. Seit 1849 hat sich die Zahl der Kirchen um 330 und die der Geistlichen um 281 vermehrt.

— Bayern hat in Paris angefragt, ob Frankreich etwas dagegen haben würde, wenn Bayern, im Fall ernster Erschütterungen im Innern Oesterreichs Salzburg und Tyrol besetzen würde.

— In der bayerischen Pfalz war's eine Freude, an den Osterfeiertagen in der Kirche zu sein. Die Kirchen waren übervoll und die Leute sangen aus vollem Herzen und voller Kehle. Sie sangen zum erstenmale wieder aus ihrem alten Gesangbuche, das ihnen das Konsistorium hatte nehmen wollen. Viele waren seit dem Gesangbuchsstreit nicht wieder in die Kirche gekommen und hatten nicht einmal ihre Kinder taufen lassen.

— In der sächsischen zweiten Kammer ist es bei Gelegenheit des Budgets für das Ministerium des Innern zu einer Debatte gekommen, welche in der Bitterkeit der Aussprache bis jetzt die hervorragendste in der gegenwärtigen Session gewesen sein dürfte. Der Gegenstand betraf die Führung von Conduitenlisten über die Stadträthe. Die Debatte, obschon sie nicht zu einem direkt gegen das Ministerium gerichteten Antrage führte, hat doch verrathen, daß jener Maßregel Farbe und Wirkung des Mißtrauens nicht abgenommen werden konnte; selbst das Stillschweigen der Abgeordneten der ersten Stadt des Landes ist insoweit vielleicht ein beredtes zu nennen. Schließlich hat man bei Versicherung der Abstellung Beruhigung gefaßt.

— Keine Provinz im österreichischen Kaiserstaate dürfte so gesegnet an Klöstern sein, wie Oberösterreich Es bestehen daselbst 16 Männer- und 25 Frauenklöster, zusammen also 41 Klöster, eine Anzahl, die selbst zur Zeit der Josephinischen Klosteraufhebung nicht vorhanden war. Vor 10 Jahren zählte Oberösterreich 20 Klöster, dieselben wurden also innerhalb eines Jahrzehntes um 21 vermehrt, wovon die meisten der neuen Zeit des Konkordats ihren Ursprung verdanken.

— Ein naturhistorisches Kuriosum wird aus Schlesien berichtet. In einem Geflügelhofe zu Kanth hörte man neulich ein ungewöhnliches Angstgeschrei der befiederten Gesellschaft. Man eilte herbei und sah, wie ein Truthahn unter wüthendem Gekoller einen nach einer Taube lüstern gewesenen Sperber unter den Füßen hatte, ihn zerzauste, ihm den Kopf abbiß, diesen über den Zaun schleuderte und auch dann noch in argen Zorn gerieth, wenn man ihm den todten Vogel zeigte. Der kecke Räuber mochte nicht vermuthet haben, daß die Täubchen sich eines solchen Schutzes zu erfreuen hätten.

England.

— Ein europäischer Freimaurer-Kongreß wird am 1. Juli in London stattfinden. Jede Großloge Europa's wird durch 2 Abgeordnete vertreten sein.

Italien.

— Der Papst hat am 19. März ein Konsistorium versammelt und in seiner Ansprache an dasselbe das Papsttoum gegen den Vorwurf zu rechtfertigen gesucht, daß er sich mit der Civilisation nicht in Einklang bringen lasse; er selbst habe sich derselben förderlich bewiesen; die moderne Civilisation jedoch verfolge und beraube die Kirche, kerkere die Geistlichkeit ein und unterdrücke die religiösen Orden; er werde freiwillige Zugeständnisse machen, könne aber Rathschlägen und Forderungen, die von einer usurpatorischen Regierung ausgehen, nicht Gehör geben. Der Papst beklagt ferner den Umsturz jeder Autorität, verspricht den Irregeleiteten Nachsicht und vertraut die Kirche Gott, dem Rächer des verletzten Rechtes, an. Die Allokution ist ein letzter Appell an die Höfe von Paris und Turin.

— Alexander Dumas drückt sich über die Zustände in Neapel in folgender Weise aus: „Ich bin 58 Jahre alt, habe die halbe Welt durchreist und nirgends, auch nicht in Rußland, so viel von Diebereien und Spitzbuben gehört, als in Neapel. Ich hatte im Jahr 1834 in Toulon 14 Tage lang 18 Galeerensträflinge unter mir und war damals in besserer Gesellschaft, als in der, welche man hier an gewissen Orten findet. Man sagt von einem Mann, der im besten Rufe steht, daß er bei irgend einer Gelegenheit 2000 Duk. gestohlen hat, bei einer andern 30,000 u. s. f. Das schadet aber seinem Ruf nicht und kümmert ihn auch gar nicht;

---

erhoben. Seitdem erscheint der Name bei allen Gelegenheiten, in denen das Haus Habsburg seine Adler auf irgend einem Schlachtfelde flattern ließ, nie in den Annalen der Diplomatie oder bei Hofämtern; die Asling alle waren, wie ihr Ahnherr, tapfre Degen, loyale Unterthanen, leidenschaftliche Jäger, wohlwollende Herren und gastfreie, lebenslustige Kavaliere; sie zogen es vor, unabhängige Edelleute auf ihren Besitzungen zu sein und stellten sich ihrem Lehensherrn nur vor, wo er ihren Degen und ihren Arm brauchte. Dabei müssen sie alle viel Sinn für Häuslichkeit gehabt haben; man weiß von keinem unvermählten Asling, die Gallerie in Asling weist eine ununterbrochene Reihenfolge schöner Frauen und Männer auf, auffallend hochgewachsene, schlanke, kräftige Gestalten, wenn nicht immer bedeutende, doch stets regelmäßige und edle Züge, kühne, offene Augen und durchgängig mit lichtblondem Haar.

„In dem letzverstorbenen Grafen Asling, Eckberts Vater und dessen Gemahlin, schien das Glück des blühenden, gesegneten Geschlechts zu vollster Entfaltung gelangen zu sollen; die Liebenswürdigkeit und Schönheit der Frau, die heitere Güte und edle Ritterlichkeit des Mannes, ihr in 10 Jahren unverändertes häusliches Glück, die behaglichen Vermögenszustände des gastfreien, geselligen Hauses waren allbekannt — da änderte ein unseliger Zufall alles. Der Graf gab eine große Jagd und seine Gemahlin fuhr mit mehreren Damen zu der zum Frühstücksplatz bestimmten Waldlichtung. Die Herren kamen fast alle zugleich mit den Damen dort an, der Graf, dessen liebevolle Aufmerksamkeit gegen seine Frau sprichwörtlich war, sprang über einen gefällten Baum, um ihr aus dem Wagen zu helfen, dabei entlud sich sein Gewehr und er stürzte todt zu ihren Füßen nieder. Es war wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Das eheliche Glück der Gatten war allgemein bekannt, man hatte die Frau oft um den liebenswürdigen Gemahl, um die 4 blühenden Kinder beneidet; jetzt lag sie verzweifelnd an seinem Sarge, man glaubte, sie werde es nicht überleben.

„Dennoch überlebte sie den Schmerz, ja es geschah noch viel unerwarteteres. Die Gräfin verließ einen Monat später Schloß Asling, um nie mehr dorthin zurückzukehren und reiste mit ihren beiden Söhnen nach Italien, um dort ihr Trauerjahr zu verleben und als Gräfin Herbenstein zurückzukehren. — Das Seltsamste von Allem war aber das Testament des Grafen, welches sich, vor kurzem abgefaßt, rechtsgültig vorfand. Es entzog der Mutter die Vormundschaft über die Kinder, dieselbe des Grafen Schwester und deren Gatten übertragend und bestimmte der an Reichthum und Glanz gewöhnten Frau ein für die Verlassenschaft des Grafen unverhältnißmäßig geringes Wittthum, welches kaum ein Viertel des von der Gräfin zugebrachten Vermögens betrug. Man glaubte, die Wittwe werde dieses ungerechte

seine Freunde hören deßhalb nicht auf, ihn täglich zu besuchen. Das beweist den völligen Mangel an sittlichem Gefühl und die traurigste Verderbtheit. Das Echo in Neapel kennt keinen andern Widerhall, als Spion, Dieb. Auch in Frankreich gibt es Diebe und Spione, letztere werden aber in keiner guten Gesellschaft gelitten und die Diebe werden eingekerkert, auch wenn sie reich sind. Die Teste, Cubieres, Pelaprat, Mires würden hier Gesandte und Generale werden."

Dänemark.

— Aus Kopenhagen meldet man, daß der Minister Raslöff seine Entlassung eingereicht habe, da sämmtliche Minister dies verlangten. Minister Hall hat interimistisch das holsteinische Portefeuille übernommen.

Rußland und Polen.

In Warschau sind neue Unruhen ausgebrochen und blutig unterdrückt worden. Man spricht von mehr denn 100 Verwundeten und Todten.

— Die Kunde von den Ereignissen in Warschau hat sich durch die ganzen westlichen Provinzen, Wolhynien, Podolien, die Ukraine, wie ein Lauffeuer unter den Polen verbreitet. Dazu kommt noch die Bewegung der Gemüther in Folge der wiederanflebenden Nationalität in Galizien und gleichzeitig der unverkennbar geschürte Antagonismus zwischen Russen und Polen, um die Behörden zur Wachtsamkeit und verdoppelter Vorsicht anzuspornen.

— Wegen der Wendung, welche die Bewegung im Königreich Polen genommen hat, wird das Militär vermehrt und in jene Städte, welche bisher keine Besatzung hatten, gelegt. Die Führer der Bewegung können die Bevölkerung nicht mehr zurückhalten, und aus sicherer Quelle theile ich mit, daß nächstens sehr umfangreiche militärische Maßregeln in Ausführung kommen werden. Bis jetzt wurde nämlich das Militär im Königreich eigentlich nicht vermehrt, sondern nur an den bedrohten Punkten und vorzugsweise in Warschau zusammengezogen, wodurch anderwärts Lücken entstanden sind.

— Die Polen haben große Dinge vor, ihre Eier aber, die sie zum Gründonnerstag in ungeheuren Massen nach Berlin schickten, waren die allerkleinsten unter allen. Die Händler mußten auf ein Dutzend immer ein polnisches Ei drein geben.

Spanien.

Das zweitgrößte Theater Europa's, das berühmte Lyceumstheater in Barzellona, ist gänzlich abgebrannt.

Amerika.

— Durch die Kühnheit einiger Franzosen ist unter den wilden Araukanern im Süden Chile's ein neuer Thron errichtet worden. Der neue König ist ein Herr v. Tonnens. Sein Justizminister heißt Desfontaines, der Minister des Innern Lachaises.

— Die Washington Union meldet: Mexiko gewährt in diesem Augenblicke ein wirklich erfreuliches Schauspiel. Noch vor wenigen Monaten wüthete eine furchtbare Anarchie in seinem Innern, die das Land bis an den Rand des Abgrundes gebracht hatte und das staatliche, wie das gesellschaftliche Leben völlig zu zerstören drohte; jetzt herrscht Frieden, Ruhe und die gesetzliche Ordnung, und der Regierung, welcher der Aufstand der klerikalen Partei 3 Jahre lang die Herrschaft streitig gemacht hatte, zeigt sich auf's Eifrigste bemüht, die Wunden des Landes zu heilen und durch eine aufgeklärte Politik die Grundlagen zu einer bessern Zukunft zu legen.

Voreltterliches.

Auszug aus dem Markgräflich Baden-Hochbergischen Landrecht von 1710.

Von unordentlicher und köstlicher Kleydung.

Obwohl in deß H. Römischen Reichs verbesserten Polizeiordnung, die nothwendige Vorsehung beschehen, welcher Gestalt ein jeder, was Würden oder Herkommen er seye, seinem Stand, Ehre und Vermögen nach, mit der Kleydung verhalten solle, auch in jetzt gedachter reformirter Polizeiordnung, einer jeden Obrigkeit, bei namhafter Peenen auferlegt, deren Landsart Gelegenheit nach, ihren Unterthanen hierinnen eine gute, ehrbare, beständige Ordnung zu machen, und darob mit gebührendem Ernst zu halten:

Jedoch seithero nichts desto weniger, solcher heylsamen Ordnung zu wieder, die köstliche Kleydungen an allen Orthen dermassen überhand genommen, daß fast aller Unterschied der Personen aufgehoben, alle Barschaft verschwendet, große Schulden gemacht, und die Unterthanen ins Verderben gericht werden. So ist hierauf gleicher Gestalt unser ernstlicher Befehl, daß aller Pracht, Ueppigkeit und Ueberfluß in Kleydungen vermitten werde, und eine jede Person in unsern Fürstenthümer und Landen, sich ihrem Stand gemäß, ehrbarlich bekleyde, damit der Edel vor dem Unedlen, der Geistlich vor dem Weltlichen, der Burger vor dem Bauern, der Herr vor dem Knecht, also auch Frauen vor den Mägden unterschieden und erkannt werden mögen. Dann wo dießfahls jemand, seinem Stand und Thun gemäß, sich gekleydet zu haben, befunden wurde, der oder dieselbig soll jederzeit um zwey, drey, oder mehr Gulden, je nach gestalten Sachen, unnachlößig gestraft werden.

Insonderheit aber wollen und befehlen Wir, daß ein jeder sich derjenigen Zeug, die im Land gemacht werden, nicht aber der Seydenen und anderer, so man mit schwerem Kosten bei fremden Nationen holet, gebrauche, auch die Schnyder und Nätherinnen, die dergleichen fremde, köstliche Zeug verarbeiten, und unsern Unterthanen Kleydungen daraus verfertigen, ebenmäßig gestraft werden sollen.

Testament umstoßen, allein sie that es nicht, sie fügte sich in alles und ertrug selbst ohne Murren die offen zur Schau getragene Feindschaft der Verwandten ihres Gatten — sie wich ihr nur aus. Ein sonderbares dunkles Gerücht ging umher, der Schwager des Verstorbenen bekämpfte es aber und es erlosch auch bald wieder — man erzählte nämlich von einem Duell zwischen dem Grafen Asling und Graf Herbenstein, nur habe man, um jeden Verdacht von der Gräfin fern zu halten, zur Entscheidung durch das Loos gegriffen — das Todesloos habe den beleidigten Gatten getroffen und am Ende des zur Ordnung seines Hauses geforderten Aufschubs habe sich der Graf, der eingegangenen Verpflichtung gemäß, erschossen. Der Graf habe diesen Ausgang sehnlichst gewünscht, da er nach getroffener Uebereinkunft im entgegengesetzten Falle der Schuldigen vollständig zu verzeihen sich verpflichtet hatte, während seinerseits der Gegner gelobte, der Wittwe seinen Namen und Schutz zu geben.

„Ueber die zweite Ehe der Gräfin erfuhr man nie Genaues; ich, der Wochen in ihrem Hause verlebte, ahnte wohl, daß es keine glückliche sei, aber keine Klage, keine Andeutung, nicht einmal ein Seufzer verrieth eine Unzufriedenheit der stolzen Frau. Sie begegnete ihrem Gemahl mit der ausgezeichnetsten Rücksicht, schien seine Fehler und Ausschweifungen nicht einmal zu ahnen und zwang durch dieses Benehmen auch ihn zu Rücksicht und einer gewissen Mäßigung. — Graf Herbenstein war leichtsinnig und grundsatzlos, aber nicht böswillig. Desto idealer war das Verhältniß der Gräfin zu ihrem Sohne — ich habe ein edleres nie gekannt, nicht einmal ein gleiches. Eckbert hatte fest darauf bestanden, in Wien und also in der Nähe seiner Mutter zu bleiben, und das Verhältniß verklärte sich mit jedem Jahre, welches den Knaben zum Mann emporwachsen ließ. Die andern Kinder, ganz dem Einflusse der väterlichen Verwandten preisgegeben, waren der Mutter und selbst Eckbert entfremdet. Eckbert war als der älteste Sohn sehr reich, allein er hatte seiner Mutter gelobt, nicht früher seine ganze Einnahme für sich allein zu verbrauchen, bis seine Geschwister versorgt seien und er hat Wort gehalten. Seine Schwestern sind beide von ihm dotirt und standesgemäß verheirathet; sein Bruder, ebenfalls von ihm unterstützt, ist einer der reichsten Standesherren in Schlesien und hätte die reiche polnisch-preußische Erbin nie bekommen, wenn nicht Eckbert sich verpflichtete, das mit Schulden übernommene Gut des Bruders durch einige Jahre Einschränkung seinerseits schuldenfrei zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 4078. Jung Christof Zilly von Söllingen wurde zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt, als solcher bestätigt und verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 12. April 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Beschluß.

Nr. 4274. Da Peter Gretz von Weingarten der diesseitigen Aufforderung vom 11. Januar d. J., Nr. 518, nicht nachgekommen ist, so wird derselbe in eine Vermögensstrafe von 3 pCt. seines gegenwärtigen und künftigen Vermögens verfällt und des Gemeinde- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Durlach, 12. April 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Vermögenseinweisung.

Nr. 3338. Bezüglich auf die diesseitige Aufforderung vom 8. März d. J., Nr 2447, wird nunmehr die Wittwe des Friedrich Knecht von hier in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 12. April 1861.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.

Fahndung.

Nr. 3273. Aus der verschlossenen Wohnung des Friedrich Boch in Hohenwettersbach wurden am 22. v. Mts. Nachmittags folgende Gegenstände entwendet: ein schwarzes Orleanskleid, ein wattirter Unterrock aus Kattun, ein schwarzseidenes Halstuch mit Fransen, ein Schnürleibchen, eine blaue und eine braune Schürze aus Merinostoff, eine Kinderchemisette, ein Rest blauer Kattun, ein Rest roth karreaurirter Baumwollenzeug, ein weißes, feines, 2 Ellen im Geviert großes Halstuch mit gefleckten Blumen und 13 fl. 30 kr. in 5 Franken Thalern und in österreichischen Gulden. Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 10. April 1861.

Großherzogliches Amtsgericht.
Dill.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Auf richterlichen Befehl werden dem Karl Gleich von hier am

Samstag, den 18. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause hier 20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes Acker in der Silbergrube, einseits Christian Maier, anderseits Ernst Gehres öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis von 35 fl oder darüber geboten wird.

Durlach, 10. April 1861.

Der Vollstreckungsbeamte.
Seufert, Notar.

Gewerbschule.

Der Sommerkurs beginnt

Montag, den 6. Mai,
Morgens 6 Uhr.

Die Aufnahme neu Eintretender findet an denselben Tage, Morgens 6 Uhr, im Schullokale statt; verspätete Anmeldungen werden streng bestraft, was die Lehrmeister hinsichtlich ihrer Lehrlinge beachten werden.

Durlach, 10. April 1861.

Der Gewerbschulvorstand.
Wahrer.

Privat-Anzeigen.

Es sucht Jemand eine **Wiege** zu kaufen; Anerbieten wollen im Kontor dieses Blattes gemacht werden.

Wohnung zu vermiethen.

Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller und 2 Mansarden ist auf 23. Juli oder 23. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Wohnungsantrag.

In meinem Hause in der Hauptstraße ist der zweite Stock, aus 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Speicherkammer bestehend, auf 23. Juli zu vermiethen.

Friedr. Jung, Metzgermstr.

Zu vermiethen.

In der Hauptstraße Nr. 39 sind der 2. und 3. Stock auf den 23. Juli d. J. zu vermiethen; beide bestehend in drei Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer, nach Umständen werden auch nur zwei Zimmer abgegeben, mit denselben Bequemlichkeiten.

Lehrlings-Stelle.

Bei einem hiesigen Bäckermeister ist eine Lehrlingsstelle unter billigen Bedingungen offen; Näheres im Kontor d. Bl.

Geldanerbieten.

Aus der Sidler'schen Pflegschaft werden mehrere 100 fl. ausgeliehen; Näheres bei Blechnermeister **Knaus.**

Geldanerbieten.

190 fl. Kapital sind gegen liegenschaftliches Unterpfand zu 4½ pCt. sogleich auszuleihen durch

Interkalarverechner **Schaier**
in Jöblingen.

Geldanerbieten.

Gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge und übliche Verzinsung hat die Verrechnung des Almosens in Grötzingen sogleich 100 fl. auszuleihen; Näheres bei

Philipp Ruf.

Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen empfehle ich mich in Anfertigung jeder Art von **Putzgegenständen**, als: Hüte, Hauben ꝛc., wie auch im Herstellen von **Blumen** für Kränze, Bouquets ꝛc., hiermit bestens und verspreche neben billigen Preisen, schnelle Bedienung.

Lena Pohle.

Anzeige.

[Durlach.] Fortwährend reinige ich Kleider jeder Art von Flecken mittelst geruchloser und den Stoffen unschädlicher Mittel.

Friedrich Raquot,
Kronenstraße Nro. 41.

Todesanzeige und Danksagung.

[Karlsruhe.] Allen meinen Freunden und Bekannten widme ich hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, meine theure Gattin und liebevolle Mutter meiner Kinder, Karoline Weiß geb. Semmler, am 6. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in ihrem 43. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen und bitte um stille Theilnahme. Zugleich erstatte ich allen Denen, welche ihre irdische Hülle zur Ruhe begleiteten, insbesondere den Durlacher Bekannten, meinen innigsten Dank.

Karlsruhe, 11. April 1861.

G. Weiß „zur Linde"
und seine Kinder.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 13. April 1861.

Das Malter Weizen . .	15 fl. 36 kr.
„ „ Kernen . .	15 fl. 43 kr.
„ „ Gerste . .	— fl. — kr.
„ „ Haber . .	5 fl. 39 kr.
Eingeführt wurden . .	759 Malter.
Aufgestellt waren . .	17 „
Summe des Vorraths	776 „
Verkauft wurden heute . .	511 „
Bleiben aufgestellt	265 „

Butter 29 kr., 4 Eier 4 kr., Kartoffeln 23 kr.

Tanz-Unterricht von F. Fridl.

Mit hoher Bewilligung habe ich die Ehre meinen geehrten Theilnehmern ergebenst anzuzeigen, daß bis Donnerstag, den 18. April, mein Tanz-Unterricht auf dem „Schlößchen" beginnt und ist das Nähere bei Herrn Louis Reißner zu erfahren.

Mit Hochachtung
Fridl,
Großh. Hoftänzer und Instituts-Tanzlehrer.

Regelmäßige Expedition

zwischen

Havre nach New-York und New-Orleans,
von Bremen nach New-York, Philadelphia und New-Orleans

durch die rühmlichst bekannten Paquet-, Post- und Dampfschiffe des Hauses **Vr. Marzlou & Cie. in Havre.**

Passagepreise werden billigst gestellt. Nähere Auskunft und Abschluß von Verträgen durch die konzessionirte Agentur von

Ettlingen im Februar 1861. **F. J. Springer.**

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.